



BOCHOLT

Der Bürgermeister

„Mit dem Sammelalbum auf Zeitreise gehen“

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bocholterinnen und Bocholter,**

im Jahr 2022 wird sowohl auf die 800-jährige Stadtgeschichte, als auch auf das, was Bocholt heute lebens- und liebenswert macht, geschaut.

Großartige und bewegende 800 Jahre liegen hinter unserer schönen Stadt – Das Stadtjubiläum ist ein guter Grund zu feiern und einen Blick zurück zu werfen. Erleben und entdecken Sie im Sammelalbum die Vergangenheit unserer Stadt mit all ihren Facetten.

Die Entwicklung Bocholts ist durch viele historische Ereignisse geprägt worden. Gehen Sie in diesem Sammelalbum auf eine geschichtliche Zeitreise von der Textilstadt zu Zeiten der Industrialisierung über den Wiederaufbau nach dem Krieg zur blühenden Fahrradstadt, die Bocholt heute ist.

Ich freue mich daher ganz besonders über das Sammelalbum. Ich hoffe, dass die kurzweilig zusammengefassten geschichtlichen Ereignisse in Verbindung mit den Stickerbildern Ihnen ein Lese- und Sammelvergnügen bescheren und einen besonderen Blick auf unsere Stadtgeschichte gewähren. Gleichzeitig macht es Ihnen hoffentlich Vorfreude auf das, was die Zukunft für unsere Stadt bereit hält.

Danken möchte ich allen, die an diesem Buch mitgewirkt haben: den Sponsoren des Sammelalbums, den Bocholter EDEKA-Märkten Elskamp, Frericks, Görkes, Harmeling sowie EDEKA Rhein-Ruhr, Marius Lange für seine Text- und Bildrecherche und dem umsetzenden Organisationsteam mit dem Stadtmarketing sowie dem städtischen Fachbereich Kultur und Bildung.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit dem Sammelalbum und eine dauerhafte Erinnerung an unser Jubiläumsjahr 2022!

Liebe Kinder,

auch Euch wünsche ich viel Spaß beim Stickersammeln. Ich freue mich, dass Ihr auf diese Weise die Geschichte unserer Heimat kennenlernt. Ich hoffe, ihr schafft es, alle Bilder ins Album einzukleben. Vielleicht könnt ihr doppelte Bilder untereinander tauschen, sodass jede und jeder sein Album voll bekommt.

Falls Euch trotzdem ein Bild fehlt: Schreibt mir gerne einen Brief oder eine Nachricht per E-Mail. Vielleicht kann ich Euch mit dem ein oder anderen Bild aushelfen.

Ihr/Euer

Thomas Kerkhoff
Bürgermeister



Inhalt

Seite

- 4 Bocholt**
Die Stadtgeschichte
- 5 Schloss Diepenbrock**
Ein Jahrhunderte altes Prachtstück
- 6 Zwischen Feldern und Wiesen**
Bocholt liegt im Grünen
- 8 „... am rauschenden Bach“**
Wasser- und Windmühlen
- 10 Klappernde Webstühle und rauchende Schornsteine**
Textilfabriken
- 12 Nachfolgeindustrien kommen nach Bocholt**
Maschinenbau- und Kleiderfabriken
- 14 Geschäfte an jeder Ecke**
Von Handel und Handwerk
- 16 Wohnen vor 100 Jahren**
Das Arbeiterhaus
- 18 Eine Straße wie ein Museum**
Die Adenauerallee
- 20 Kinder- und Jugendjahre**
Schulen
- 22 Sorge um die Angehörigen**
Der Erste Weltkrieg
- 24 Fortschritt und Krisen**
Die Weimarer Republik
- 26 Bocholts Lebensader**
Die Aa
- 28 Badeanstalten**
Luxuriöse Badezimmer gibt es nicht

Die Agfa Strahlenkronen
das Kennzeichen für
den autorisierten
Agfa - Kundendienst

Seite

- 30 Die Grenze**
Früher Fluch, heute Segen
- 32 Gastlichkeit an jeder Ecke**
Gaststätten und Restaurationen
- 34 Bocholt, die Fahrradstadt**
Von der Wiege bis zur Bahre
- 36 Bocholter Feiertage**
Alle Jahre wieder
- 38 Das Schützenhaus**
Gesellschaftlicher Treffpunkt
- 40 Bocholts grüne Lunge**
Der Langenbergpark
- 42 Öffentliche Einrichtungen**
Von Feuerwehr & Co
- 44 Ein Stadtrundgang in den 1930er Jahren**
- 46 Diktatur und Zweiter Weltkrieg**
Die Nazi-Zeit
- 48 Neubeginn**
Bocholt baut wieder auf
- 50 Bewegte Bilder als neues Freizeitvergnügen**
Kinos
- 52 Eine blühende Stadt**
Bocholt auf dem Weg in die Zukunft
- 54 EDEKA**
Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler
- 56 Impressum/Bildnachweis**



v.l.n.r. Dennis Frericks, René Harmeling, Alexander Elskamp, Tanja Görkes-Tembrink

Mit DANK an EDEKA

Regionalität sowie die Verbundenheit zur Stadt Bocholt zeichnen unsere hiesigen EDEKA-Märkte aus. Aus diesem Grund sind wir stolz darauf, gemeinsam mit EDEKA Rhein-Ruhr eine ganz besondere Aktion zum Bocholter Stadtjubiläum 2022 umzusetzen:

182 historische Bilder zur Stadtgeschichte – sammeln, tauschen und einkleben – eine besondere Erinnerung zu 800 Jahre Bocholt.

Wir als Stadtmarketing Bocholt und der Fachbereich Kultur und Bildung der Stadt Bocholt bedanken uns herzlich bei den Sponsoren – EDEKA Elskamp, EDEKA Frericks, EDEKA Görkes, EDEKA Harmeling und EDEKA Rhein-Ruhr –, durch deren großartige Unterstützung dieses erste Sammelalbum zur Stadtgeschichte Bocholts erst möglich wurde.

**Aktionszeitraum ist vom
15. November 2021 bis zum 15. Januar 2022 –
oder solange die limitierte Auflage reicht.**

**Für je 10,- € Einkaufswert erhalten Sie/erhaltet Ihr
in den genannten EDEKA-Märkten in Bocholt
eine Stickertüte mit den Sammelbildern.**

Bocholt

Die Stadtgeschichte

- ❖ Im Jahr 1222 erhält Bocholt ihr Stadtrecht.
- ❖ Die erste Erwähnung Bocholts = Buchenholz als Ansiedlung erfolgte jedoch bereits 779. Die Buche ist deshalb auch als Siegel im Stadtwappen vertreten.
- ❖ Besonders stolz ist man auf den Bau der St. Georg Kirche (1415-1486) im gotischen Stil – sie steht mitten im Zentrum der Stadt.
- ❖ Der bekannte Goldschmied und Kupferstecher Israhel van Meckenem lebt und arbeitet von ca. 1475 bis 1503 in Bocholt.
- ❖ In der Zeit von 1618 bis 1624 wird das Rathaus im Stil niederländischer Renaissance gebaut. Es steht gleich neben der St. Georg Kirche und ist, glaubt man den Besuchern der Stadt, „eines der schönsten in Deutschland“.
- ❖ Mit Einführung der Dampfmaschine zur Bearbeitung von Baumwolle Mitte des 19. Jh. beginnt die Industrialisierung und zur Textilindustrie kommen auch die metallverarbeitenden Betriebe hinzu.
- ❖ Der 22. März 1945 bringt die schlimmsten Bombenangriffe und Bocholt wird zu über 80% zerstört.
- ❖ Der Wirtschaftsaufschwung in den 50er und 60er Jahren ist atemberaubend und Bocholt wird immer größer. 1971 leben schon 50.000 Menschen in der Stadt an der Aa, mittlerweile sind es etwa 72.000.
- ❖ Der Verlust der Unabhängigkeit im Jahre 1975 mit der Angliederung an den Kreis Borken als größte Stadt im Westmünsterland schmerzt viele Bocholterinnen und Bocholter.
- ❖ Im Jahr 1993 erhält Bocholt die höchste Auszeichnung für eine europäische Stadt, den Europapreis.
- ❖ Bocholt war außerdem bereits drei Mal „Fahrradfreundlichste“ Stadt (bei Städten unter 100.000 Einwohnern).

Wahlspruch der Bocholter Bürger:
„Nörgens bäter as in Bokelt“



Das Bocholter Stadtwappen.

Schloss Diepenbrock

Ein Jahrhunderte altes Prachtstück

Im Bocholter Stadtbild finden sich noch viele Spuren vergangener Zeiten. Einige reichen sogar weiter in die Vergangenheit zurück als wenige Jahrhunderte. In Barlo befindet sich ein wahrer Schatz: das Schloss Diepenbrock. Es wird bereits in einer Urkunde von 1326 erwähnt.

Den Namen trägt es nach seiner Gründerfamilie. „Diepenbrock“ bedeutet so viel wie „tief im Bruch“, was auf ein ehemals sumpfiges, unwegsames Gelände hinweist.

Im 15. Jahrhundert wird der Grundstein für das heutige Schloss gelegt. In den nächsten Jahrhunderten wird es mehrfach vergrößert und um zwei Rundtürme erweitert.

Durch eine Heirat erhält es im 16. Jahrhundert die Familie von Weleveld. 1733 ersteigert Anton von Graes von Haus Loburg bei Coesfeld das Barloer Wasserschloss, um es für sich und seine Nachfahren als Wohnsitz herzurichten. Im selben Jahrhundert wird das Dach verändert und erhält seine heutige barocke Form. Außerdem wird ein repräsentativer Barockgarten angelegt.

Zum Schloss gehört ein altes Torhaus aus dem Jahre 1532. Die Familie von Graes besitzt in Barlo außerdem mehrere Bauernhöfe, deren Betreiber die Pacht zahlen müssen.



Im Dornröschenschlaf – Schloss Diepenbrock in einer alten Postkartenansicht.



Jahrhunderte überdauert – Der mächtige Turm.



Die Brücke zum Garten.



Das Schloss ist von einem Wassergraben umgeben.



Die Bewohnerin – Isabelle Freifrau von Graes (1867-1954).

Zwischen Feldern und Wiesen

Bocholt liegt im Grünen

Noch Anfang/Mitte des 19. Jahrhunderts gleicht die Stadt Bocholt einer wirtschaftlich und politisch unbedeutsamen Ackerbürgerstadt. Mit der Verbreitung der Dampfmaschine beginnt ein ungeahnter Aufschwung. Er stellt alle bisher gekannten politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Kopf. Bocholt wird zum industriellen Zentrum einer von Ackerbau und Viehzucht geprägten Umgebung.

Auch heute ist Bocholt ohne das landwirtschaftlich geprägte Umland nicht vorstellbar. Der Anblick von frei laufenden Kühen und gold-gelben Kornfeldern ist uns Bocholterinnen und Bocholtern nicht fremd. Mit dem Fahrrad ist man schon in wenigen Minuten draußen in der Natur. Viele Bauernhöfe lassen sich betrachten. Sie können zum Teil auf eine jahrhundertealte Tradition zurückblicken.



8

9

Von Feldern und Wiesen umgeben – Luftbild der Stadt Bocholt Anfang der 1930er Jahre.



10

Der Hof Ostendorf in Hemden.



11

Auf dem Hof Tenk in Mussum kann in einer Gastwirtschaft gefeiert werden.



12

Die Familie Nienhaus präsentiert sich in den 1920er Jahren stolz mit Pferd und Schwein.



13

Knochenarbeit – Heuernte in Barlo in den 1950er Jahren.



14

Der Hof Brömmling in Liedern.



15

Mittlerweile abgerissen – Der Hof Nienhaus am Loikumer Weg.

„... am rauschenden Bach“

Wasser- und Windmühlen

Wenn die Landwirte ihr Getreide ernten, stellt sich ihnen ein Problem. Erst aus Mehl kann Brot gebacken werden. Daher bringen sie die Ernte zu einer der zahlreichen Bocholter Mühlen. Deren große Mühlsteine werden durch Wasser- oder Windkraft angetrieben. Allein an der Aa bestehen die Schwanenmühle an der Werther Straße, Wietholds Mühle an der Schanze und die Königsmühle östlich der Stadt. Daneben gibt es noch Wassermühlen in Liedern und Holtwick. Hinzu kommen mehrere Turm- und Bockwindmühlen, die auf dem heutigen Windmühlenplatz, in Liedern, Mussum, Spork, Stenern und Suderwick stehen.

Im Laufe der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden die Bocholt umgebenden Bauernschaften stetig ans Elektrizitätsnetz angeschlossen. Nun verdrängen kleine elektrische Mühlen für den Eigenbedarf diese monumentalen und oft Jahrhunderte alten Wahrzeichen.



Die heutige Straße „Wietholds Stiege“ an der Schanze ist nach der Müllerfamilie einer ehemaligen Wassermühle (linker Bildrand) benannt. Die Mühle wird bereits im 13. Jahrhundert erwähnt. Sie bleibt bis 1970 in Betrieb.



Die Königsmühle im Hintergrund.



Der Name der Königsmühle findet sich bereits in einer Urkunde aus dem Jahre 1366. Verschiedene Müller pachten die Mühle, die vor rd. 200 Jahren in den Besitz des Fürsten Salm-Salm übergeht. Den Abriss der übrigen Nebengebäude Anfang der 1980er Jahre überdauern bis heute zwei Mauern dieses uralten Wahrzeichens.



Vor den Toren der Stadt gelegen, ist sie jahrhundertlang der Mittelpunkt der westlichen Feldmark: die Schwanenmühle. Sie befindet sich etwa dort, wo die Aa-Brücke heute den Autobahnzubringer mit der Schwanenstraße verbindet. 1836 erwirbt die Familie Boytink die Schwanenmühle. Um den Ersten Weltkrieg herum zerstören auf der Aa treibende Eisschollen die Gebäude. Das stattliche Wohnhaus der Müllerfamilie besteht bis 1945.



Genau 125 Jahre lang gilt sie als das Wahrzeichen Sporks: die 1818 errichtete Bockwindmühle an der heutigen Sporker Ringstraße/Ecke Dinxperloer Straße. Und das ist kein Wunder. Denn schon von Weitem sichtbar, prägt sie die ansonsten kaum bebaute Landschaft. 1929/30 wird das letzte Getreide zu Mehl gemahlen. Am 12. April 1943 stürzt sie bei einem schweren Sturm um. Im amtlichen Wappen des Amtes Liedern-Werth lebt die Mühle allerdings noch bis Ende 1974 fort.

Klappernde Webstühle und rauchende Schornsteine

Textilfabriken

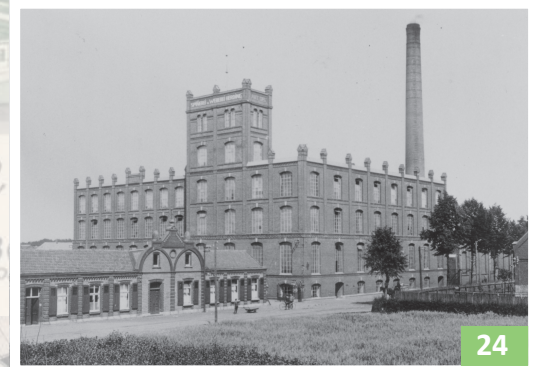
Die Erfindung der Dampfmaschine befördert Deutschland vom Agrar- zum Industriestaat. Über 60 Textilfabriken bestimmen früher das Bild der Stadt Bocholt, allein schon durch ihre von Weitem sichtbaren Schornsteine. Bocholt ist bekannt für seine Deckenwebereien. Die Decken werden in die ganze Welt verkauft.

Am Takt der Maschinen orientiert sich auch das Leben unserer Vorfahren. Die Arbeit an der Spinnmaschine und am Webstuhl ist hart. Die Luft ist staubig und der Lärm betäubt die Ohren. Doch die Fabriken geben den Bocholterinnen und Bocholtern Arbeit und Brot. Man freundet sich mit Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen an und viele Bocholterinnen und Bocholter lernen so ihre zukünftigen Partnerinnen und Partner kennen.



23

Das Herzstück der Fabrik – Hammersens neue Dampfmaschine ist ein Foto wert.



24

Spinnerei und Weberei Herding, Ansicht um 1930.



21

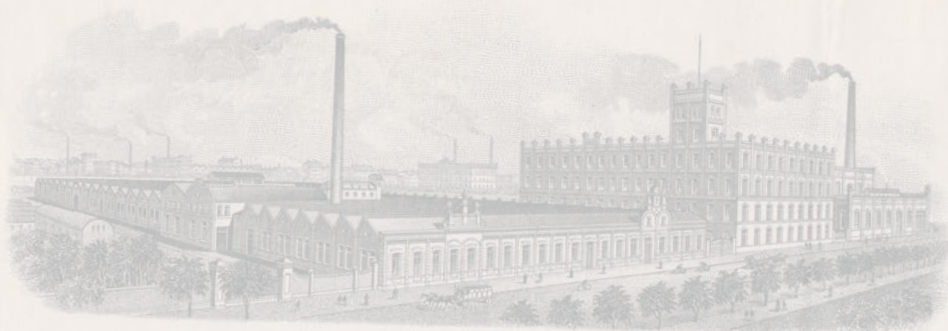
22

Klara Schroer (2.v.l.) aus der Schillstraße arbeitet 1936 in der Deckenweberei D. Friede am Mühlenweg. Unter dem Druck der Nazis müssen die jüdischen Brüder Max, Richard und Ernst Friede ihre Fabrik 1938/39 verkaufen. Sie fliehen ins Ausland.



25

Mit Springbrunnen und idyllisch im Grünen – Werbung der Weberei Gebr. Schwartz vom Hochfeld.



GOLD-MEDAILLE · STAATS-MEDAILLE.

SPINNEREI & WEBEREI HERDING

AKTIENGESELLSCHAFT.



26

Die gesamte Belegschaft posiert um 1933/34 vor der Spinnerei Franz Beckmann an der heutigen Alfred-Flender-Straße.



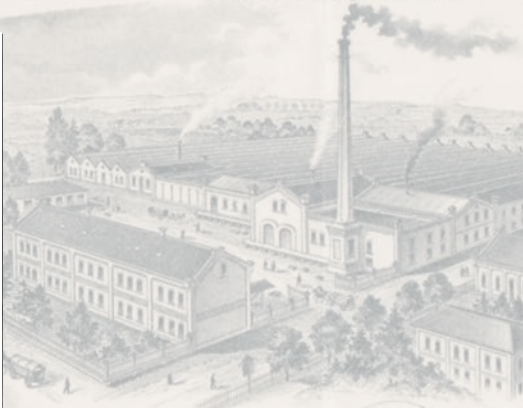
29

Borgers-Werk in den ersten Kriegsjahren um 1941, Straßenroller mit Zugmaschine.



27

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spinnerei Felix Tetzner vor dem ersten Firmensitz an der heutigen Friesenstraße 1934.



ALBERT BECKMANN.



30

Die Weberei Johann Tebroke an der Kaiser-Wilhelm-Straße während des Krieges.



28

Die Weberei Albin Tangerding am heutigen Westend-Kreisel nach dem Krieg.



31

Der Firma treu – Feier eines 25-jährigen Arbeitsjubiläums bei Kersten & Sohn an der Friesenstraße.

BAUMWOLL-SPINNEREI
WIG SCHWARTZ A. G. BOCHOLT

REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTCHECKKONTO HANNOVER 75 457
KONTO BEI DER SPARKASSE DER
STADT BOCHOLT 17 835

POSTFACH 36

BANK-KONTEN:
BARMER BANKVEREIN BOCHOLT
DEUTSCHE BANK
ZWEIGSTELLE BOCHOLT

GEGRÜNDET 1774
TELEGRAMM-ADRESSE

Nachfolgeindustrien kommen nach Bocholt

Maschinenbau- und Kleiderfabriken

Die Textilindustrie lockt weitere Branchen an. Die Fabriken benötigen Antriebsriemen, Webstuhl-Zubehör und vieles mehr. Das alles kann direkt in Bocholt gebaut werden.

Nach dem Ersten Weltkrieg entstehen in Bocholt auch zwei Dutzend Kleiderfabriken. Dort nähen Frauen aus den Stoffen der Bocholter Webereien zumeist Arbeiter- und Berufsbekleidung wie Hosen.

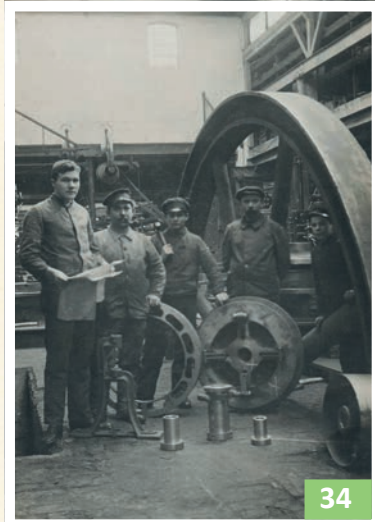
1941 folgt der Siemens-Konzern. Seitdem ist hier auch die Elektro-Industrie vertreten. Nach dem Zweiten Weltkrieg geht der Einfluss der Textilfabriken stetig zurück, während die Maschinenbau- und Elektroindustrien immer bedeutender werden und viele Arbeitsplätze schaffen.

*Webereigesellschaft
für Berufskleidung,
aus Genua-Corona
Körper, S...*

*Postscheck-Konto:
Köln Nr. 56694*



Bereits 1846 gegründet – Die Treibriemenfabrik Jos. Tangerding aus dem Casinowall.



Eduard Büssing macht 1915 eine Ausbildung im Maschinenbau bei Flender.



Mehrere Anlernlinge in der Kleiderfabrik Heinrich Winkel am Westend im Jahre 1944.

Sandten Ihnen für Ihre Rechnung und Gefa...

Gesellschaft Viethold & Co.

Kleiderfabrik
Sport-Anzüge, Kinder-Anzüge, Hosen etc.
d., Reit-Cord, Wildleder, Moleskin,
Haustuch, Deutsch-Leder u.a.

Boch



36

Flender Verwaltungsgebäude.



38

Der erste Guss nach dem Krieg bei der Eisengießerei Hulvershorn.



37

In einem großen Nähsaal nähen bei Markwort zumeist junge Frauen Herrenbekleidung.



39

Bocholter Siemens Werk 1941.

hr zu den Einheitsbedingungen der deutschen Bekleidungsindustrie

Geschäfte an jeder Ecke

Von Handel und Handwerk

Bocholt, die Einkaufsstadt. Das gilt vor 100 Jahren ebenso wie heute. Ein starker Handel sorgt neben der Textilindustrie für Arbeitsplätze und Wohlstand. Geschäfte gibt es nicht nur in der Nord-, Oster-, Neu- und Ravardistraße. Selbst in den Außenbezirken existiert kaum eine Straße ohne eine Milchhandlung, eine Bäckerei oder ein kleines Kolonialwarengeschäft.

Hinzu kommt ein traditionsreiches Handwerk. In alten Adressbüchern finden sich hunderte Anstreicher, Bauunternehmer, Dachdecker, Metzger, Schmiede, Schneider, Schreiner und Uhrmacher – um nur einige zu nennen. Auf alten Fotos sind sie verewigt.



Unterwäsche gibt es bei Biergans in der Osterstraße (um 1910).



Geschäfte in der Ravardistraße stadtauswärts Anfang der 1930er Jahre.



Frische Milch liefert der Milchhändler Demming aus der Römerstraße.



44

Belegschaft der Wäscherei und Reinigung Ingen-schay im Casinowall um 1928.



46

Das Schuhhaus Leiting in der Osterstraße nach dem Wiederaufbau.



47

Die 1900 gegründete Fleischer-Innung feiert 50-jähriges Jubiläum.



45

Die Nordstraße.



48

Die Schlosserei Reckert am Schönenberg/Ecke Ostwall in den 1930er Jahren.

Wohnen vor 100 Jahren

Das Arbeiterhaus

1831 leben in Bocholt nur 4.000 Menschen. 70 Jahre später sind es bereits mehr als 20.000. Unzählige Arbeitskräfte drängen in die Stadt, um in den Fabriken zu arbeiten. Mit ihnen wächst die Nachfrage nach Wohnraum.

Viele Textilfabrikanten errichten unweit der Fabriken Werkwohnungen für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dadurch verkürzen sich die Wege zur Arbeit.

In den Häusern lebt es sich sehr beengt und grundsätzlich anders als heute. Im Erdgeschoss gibt es zunächst die „gode Kamer“ – ein repräsentativ eingerichteter Raum nach bürgerlichem Vorbild. Er wird nur zu besonderen Anlässen wie Geburtstagen oder Weihnachten betreten. Geschlafen wird in der „Upkamer“, einem höherliegenden Schlafzimmer über einem nur halb in die Erde eingelassenen Vorratskeller. Von einem eigenen Zimmer können die Familienmitglieder nur träumen. Häufig teilen sie sich sogar die Betten. Das Familienleben spielt sich hauptsächlich in der Wohnküche ab. Sie ist der wichtigste Arbeits- und Aufenthaltsort und im Winter der einzige beheizte Raum. In einem Anbau hält man ein eigenes Schwein, das mit Küchenabfällen gefüttert und später geschlachtet wird.

Einen Garten mit Rasen und Blumenbeeten zur Erholung kann sich die Arbeiterschaft nicht leisten. Sie muss Obst und Gemüse für den Eigenbedarf anbauen.



Schwabenstraße



Alfred-Flender-Straße



Schwabenstraße



Schützenstraße



Jägerstraße



Biemenhorster Weg

Eine Straße wie ein Museum

Die Adenauerallee

Die Bahnhofstraße, die Bismarckstraße und erst recht die Adenauerallee gelten als Bocholts Villenstraßen. Hier stehen prächtige Fabrikantenhäuser, die ab Ende des 19. Jahrhunderts errichtet werden. Sie zeugen vom Reichtum, den die Textilindustrie nach Bocholt bringt.

Dass dort bis heute so viele Villen erhalten geblieben sind, liegt auch daran, dass das Gebiet um die Adenauerallee Ende des Zweiten Weltkrieges wenig zerstört worden ist. Damals heißt die Straße übrigens noch „Nordallee“. Nach dem Tod des ersten deutschen Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauer 1967 erhält sie seinen Namen.



Hausnummer 66 – Die Villa des Bürgermeisters Alf.



Hausnummer 55 – Die Villa des Bauunternehmers Sütfels.



Ecke Gellerstraße, Hausnummer 70 – Die Villa des Fabrikanten Westerhoff.



Hausnummer 79 – Die Villa des Fabrikanten Borgers.



Bis zu ihrer Heirat arbeiten viele Bocholterinnen als Kinder- oder Dienstmädchen in Fabrikantenhaushalten.

Kinder- und Jugendjahre

Schulen

1934 gibt es in Bocholt eine jüdische, eine evangelische und sieben katholische Volksschulen. Hinzu kommen neben fünf Berufsschulen zwei Oberschulen – das heutige St. Georg-Gymnasium für Jungen und das heutige Mariengymnasium für Mädchen. Außerdem existieren 15 Volksschulen in den Bocholt umgebenden Bauernschaften, die erst seit 1975 zum heutigen Stadtgebiet gehören. An den Volksschulen absolvieren Schülerinnen und Schüler acht Schuljahre. An den weiterführenden Schulen kann das Abitur abgelegt werden.

Durch die Bombenangriffe des Jahres 1945 werden die meisten Schulen zerstört. Das St.-Georg-Gymnasium hin-

gegen wird kaum beschädigt. Weil ganz Bocholt in Trümmern liegt, zieht hier auch die Stadtverwaltung Übergangsweise ein. Sämtliche Schülerinnen und Schüler der Bocholter Schulen müssen für viele Jahre in erhalten gebliebenen Klassenräumen einiger weniger Schulen im Wechsel unterrichtet werden.

1964 werden die Volksschulen zu Grundschulen umfunktioniert, nach denen auf die Haupt-, Realschule oder auf eines der drei bzw. nach dem Bau des „Euregios“ vier Bocholter Gymnasien gewechselt werden muss. Erst seit 1974 werden Jungen und Mädchen auf den Gymnasien gemeinsam unterrichtet.



60

Die katholische Volksschule (links) neben der St. Josef Kirche in den 1930er Jahren.



61

Schülerinnen und Schüler vor der Volksschule in Stenern 1917.



62

Schüler in Biemenhorst mit Lehrer Vehorn.



63

1931 eröffnet das neue St.-Georg-Gymnasium.



64

65

Der Jahrgang 1930 hat auf dem Vorläufer des St.-Georg-Gymnasiums sein Abitur erhalten.



66

Die Liederer Volksschule vor 1950.



67

Schülerinnen und Schüler der Fildekenschule am Mühlenweg.



Sorge um die Angehörigen

Der Erste Weltkrieg



68

Der Bocholter Anton Nakotte aus der Urbachstraße.

Ende Juli 1914 bricht der Erste Weltkrieg aus. Es ist der erste Krieg mit modernen Waffen wie Maschinengewehren, Flugzeugen und Panzern. Ganze Landstriche werden verwüstet. Rund 20 Mio. Menschen verlieren ihr Leben. Darunter sind auch etwa 700 Bocholter.

Einer von ihnen ist Anton Nakotte aus der Urbachstraße. Er arbeitet als Weber in der Textilfabrik Kayser, Liebau & Lotze an der Dingdener Straße. Gerade erst hat er geheiratet und eine eigene Familie gegründet, da wird er 1915 zum Militär einberufen. Seine schwangere Frau Elisabeth muss er in Bocholt zurücklassen. Genau ein Jahr ist Anton Soldat, dann stirbt er an der Ostfront. Elisabeth ist nun „Kriegerwitwe“. Sie muss den gemeinsamen Sohn Gerhard allein großziehen. Er wird ohne Vater aufwachsen.

Nicht nur Antons Familie ist vom Krieg betroffen. In Bocholt ist das gesamte Leben auf den Krieg eingestellt. Die Textilfabriken stellen nun z. B. Munition her. Es mangelt in jeder Familie an Lebensmitteln. Auch Kohlen zum Heizen der Wohnungen und zum Kochen gibt es zu wenig. Erst im November 1918 ist der Krieg endlich zu Ende.



69

Am Hünting heben Soldaten zur Demonstration Schützengräben aus. Tausende Bocholterinnen und Bocholter machen sich ein Bild von den Anlagen.



70

Soldaten marschieren am heutigen Benölkenplatz vorbei über die Nordstraße in Richtung Innenstadt. Sie werden von der Bocholter Bevölkerung begleitet. Links befindet sich heute die neue Schulmensa.



71



72

Notgeld der Stadt Bocholt von 1918.



73

Den Fabriken fehlt die Baumwolle. Anstatt Decken zu produzieren, fertigt die Bocholter Weberei Stern & Loewenstein an der Friesenstraße Holzschuhe aus Baumstämmen.



74

Das Bocholter Krankenhaus dient als Lazarett für verwundete Soldaten. Bocholterinnen arbeiten als notdürftig ausgebildete Krankenschwestern.

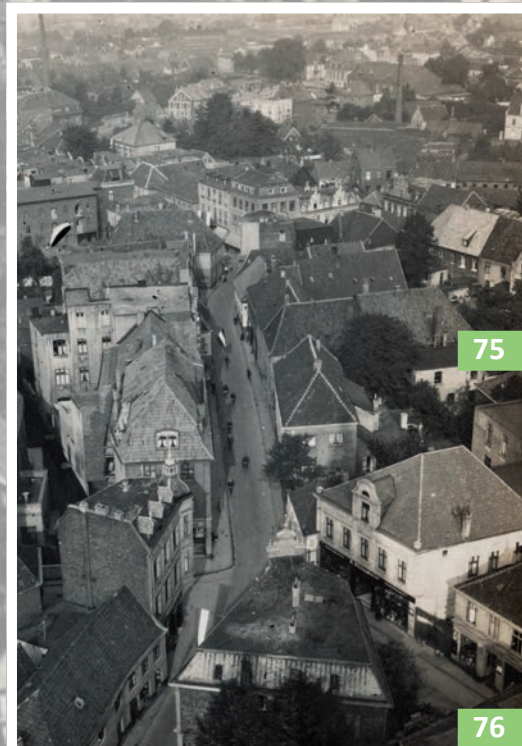
Fortschritt und Krisen

Die Weimarer Republik

Die Niederlage im Ersten Weltkrieg beendet 1918 die Monarchie. Deutschland wird demokratisch. Das bringt große Fortschritte mit sich. Beispielsweise dürfen auch Frauen erstmals an Wahlen teilnehmen.

Auch das Stadtbild wird moderner. In den kommenden Jahren wird überall gebaut. Modische Backsteingebäude, ja sogar ganze Straßenzüge und Siedlungen entstehen an jeder Ecke. Sie prägen das Gesicht Bocholts bis heute.

Trotz dieses Aufschwungs geht es den Deutschen schlecht. Als Verlierer muss Deutschland den Ersten Weltkrieg bezahlen. Dem Staat fehlt dadurch Geld. Eine Wirtschaftskrise löst die nächste ab. 1931 muss auch der Karstadt-Konzern seine westlich der Kaiser-Wilhelm-Straße gelegenen Spinnerei- und Weberei-Abteilungen schließen. Allein dadurch werden 1.200 Arbeitende und Angestellte arbeitslos. Existenznot gehört in vielen Familien dazu.



Die Ravardistraße um 1929.



1927 zieht das Postamt von der Osterstraße in einen modernen Neubau am Bahnhof.



An der Münsterstraße entsteht die neue Kreuzbergerschule (heute Israhel-van-Meckenem-Realschule). Sie wird 1945 zerstört und nicht wiederaufgebaut.



Es boomt der Wohnungsbau. Das gesamte Yorck-Viertel rund um den heutigen Beckmannplatz wird errichtet.

Bocholts Lebensader

Die Aa



Die Westend-Brücke stadtauswärts mit dem Eingang zur Alten Aa Anfang der 1930er Jahre.

82



Idylle inmitten der Stadt.

80



Fotografiert von der Schleusenbrücke an der Schanze während des Krieges.

81

Der Mensch braucht Wasser zum Überleben. So ist auch Bocholt ohne die Aa nicht denkbar. Früher liefert sie den Textilfabriken Wasser, ohne das die Spinnereien, Webereien und Färbereien nicht existieren können. Viele Textilbetriebe sind deshalb an der Werther Straße, am Westend, am Schleusenwall und der Industriestraße angesiedelt.

Auch die Webereien an der Münsterstraße werden durch Wasser versorgt. Hier entlang wie anderswo fließen viele kleinere Wassergräben. Heutige Straßenbezeichnungen wie „Knufbachstraße“ oder „Am Schievraben“ zeugen davon.

Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind sogar Teile des die Innenstadt umgebenden Stadtgrabens aus dem Mittelalter erhalten. Im Laufe der Zeit verkommt er zum stinkenden Abwassergraben und muss zugeschüttet werden.

Heute dient die Aa der Erholung. Entlang des gesamten Flusslaufes führen idyllische Radwege von Velen über Bocholt bis hinein in die Niederlande.



83

Das legendäre Café Eilers (später Karstadt, heute Neubau der Stadtparkasse) um 1960.



84

Schnee an der Aa Richtung St. Josef Kirche.



85

Die begradigte Aa mit dem 1978 abgerissenen Haus Südwall 4 (heute Parkplatz).



86

Die Schleusenbrücke am Mariengymnasium mit der Weberei Fischer Anfang der 1960er Jahre.



87

Die Brücke an der Neustraße mit dem Südhaus Anfang der 1960er Jahre.



88

Ohne die Seufzerbrücke – Die Aa bei der Weberei Fischer Anfang der 1960er Jahre.

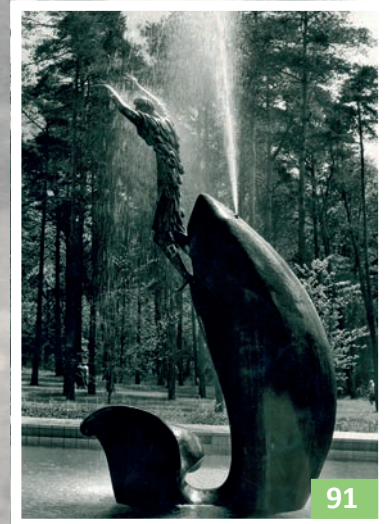
Badeanstalten

Luxuriöse Badezimmer gibt es nicht

Unsere heutigen Badezimmer sind ein Luxus, den sich die meisten Bocholterinnen und Bocholter früher nicht leisten können. Toiletten liegen zumeist in einem Hintergebäude. Gewaschen wird sich mit Hilfe einer Schüssel und kaltem Wasser. Gebadet wird nur selten, und dann in einfachen Zinkwannen. Das Wasser dazu muss vorher auf dem Ofen beheizt werden.

Aber es gibt eine Lösung: Badeanstalten. Für ein paar Pfennige können sich die Bocholterinnen und Bocholter z. B. bei Kemper im Südwall (ab 1882) oder im Stadtbad an der Industriestraße (1929-1976) baden – und das mit angenehm warmem Wasser.

Es ist kein Wunder, dass gerade im Sommer viel im Freien gebadet wird. Wo sich heute der Aasee befindet, existiert von 1903 bis 1952 eine öffentliche Flussbadeanstalt. 1920 gründet sich außerdem der Bocholter Wassersportverein. Er betreibt eine mit Grundwasser gefüllte ehemalige Ziegelgrube als Freibad. Es ist in Anlehnung an den Namen der Ziegelei als „Tonwerke“ bekannt und besteht bis heute.



Jonas im Freibad am Hemdener Weg, 1964 (heute Inselbad BAHIA).



Bocholterinnen vor den Umkleide-Häuschen an der Flussbadeanstalt 1926.



Eine Abkühlung im Sommer 1926 – über eine kleine Treppe geht's hinab in die Aa.



92

Auch der Bocholter Fabrikantensohn Heinz Tetzner genießt 1936 mit Freunden und seiner Schwester Lotte das sommerliche Wetter auf der Liegewiese an der Aa. Umherstehende Kinder wollen unbedingt mit aufs Foto.



93

Die Tonwerke mit einem ersten Umkleidegebäude.



94

1938 folgt ein moderner Neubau, das Clubhaus.



95

1945 verbringen die Bocholterinnen und Bocholter den ersten Sommer im Frieden. An der Königsmühle (im Hintergrund rechts) bietet die Aa ein kostenloses Freizeitvergnügen.

Die Grenze

Früher Fluch, heute Segen

„Wir liegen direkt an der holländischen Grenze.“ So beschreiben die Bocholterinnen und Bocholter ihre Herkunft. Die Nähe zu den Niederlanden gehört zum festen Bestandteil des hiesigen Selbstverständnisses.

Früher hat die Grenze viele Nachteile: Zölle machen die Ein- und Ausfuhr von Waren kostspielig und benachteiligen die Bocholter Wirtschaft. Doch schon immer werden enge Beziehungen gepflegt. Hunderte NiederländerInnen arbeiten in der Bocholter Textilindustrie. Eine Kleinbahn fährt ab 1910 eigens von Lichtenvoorde über Aalten nach Bocholt.

Lange Schlangen an den Kontrollpunkten müssen beim Grenzübertritt in Kauf genommen werden. Dann heißt es: „Pass vorzeigen!“ Viele Bocholterinnen und Bocholter erinnern sich noch an die Sorge, beim Schmuggel von Kaffee oder Zigaretten erwischt zu werden.



98

Im Ersten Weltkrieg ist die Grenze durch einen Stacheldraht-Zaun gesperrt wie hier 1916 in Suderwick.



99

An der Hemdener Grenze lockt das Ausflugslokal „Kreuzkapelle“.



96

Links das Hemdener Zollamt mit geschlossenem Schlagbaum im Jahre 1932.

Heute ist alles anders. Seit 1995 gibt es offene Grenzen zu den Niederlanden. Zwischen Suderwick und Dinxperlo ist der Grenzverlauf kaum noch präsent. Der Besuch des Freitagsmarktes in Dinxperlo ist für viele Bocholterinnen und Bocholter eine Selbstverständlichkeit. Ein Ausflug in die Niederlande verspricht Abwechslung und Urlaubsflair. Ja, die Grenznähe ist ein Gewinn für uns!



100

Der Grenzübergang in Hemden Anfang des 20. Jahrhunderts.



97

1949 wird Suderwick geteilt. Der Westteil geht bis 1963 an die Niederlande.



101

Deutsche und niederländische Zöllner stehen 1932 zusammen.

GRENZAUSWEIS

Nr. 1340

für
Vor- und Zuname: Frau
Frits Ridder

Wohnort: **Bocholt**, Hoynk Esch Str. Nr. 36

Der Grenzausweis berechtigt zum Grenzübertritt und zum Aufenthalt im niederländischen Grenzbezirk*) auf die Dauer von 2 Wochen.

Der Grenzausweis wird ungültig am 23. 11. 1933

Gebühr 0.50 RM.

* Grenzbezirk auf niederländischer Seite ist der an Deutschland grenzende Teil des niederländ. Überwachungsgebiets.

Gastlichkeit an jeder Ecke

Gaststätten und Restaurationen

HOTEL-RESTAURANT

BURG HOHENZOLLERN

BES.: ANTON ZURMÜHLEN, BOCHOLT

Seit jeher gehören Betriebe des Gastgewerbes ebenso zum Stadtbild wie das Rathaus oder der Marktplatz. Allein in der Bocholter Innenstadt gibt es bereits kurz vor 1900 satte 40 „Schenk-“ und „Gastwirtschaften“ sowie „Restaurationen“. An den großen Ein- und Ausfahrtstraßen, den sogenannten „Chausseen“, locken weitere Lokale zum Verweilen. Fuhrleute und Landwirte, die ihre Waren in die Stadt bringen, versorgen dort überdies ihre Pferde.

Während sich die Damen eher in den zahlreichen Cafés der Stadt treffen, bestellen sich die Männer früher ganz selbstverständlich nach getaner Arbeit oder sonntags nach der Kirche in der nahe gelegenen „Wirtschaft“ ein Bier und einen Korn. Manchmal kommt das Bier sogar aus Bocholt, und zwar aus den Brauereien von Deipenbrock, Langenhoff oder Tangerding. Beliebter ist

allerdings Münchener Hell oder Bier aus der Brauerei-hochburg Dortmund.

Keineswegs geht es den Bocholterinnen und Bocholtern nur um das Genießen von Getränken oder Speisen. Denn eine außergewöhnliche Mahlzeit in einem der gehobenen Hotel-Restaurants kann sich der größte Teil der Bevölkerung freilich eh nicht leisten. Vielmehr spielt sich unter der Aufsicht einer Wirtin oder eines Wirtes das öffentlich-kulturelle Leben ab. Man sieht sich und wird gesehen. Ob in der kleinen Eckkneipe oder in den Cafés Eilers, Kronenburg und Dams – gesellig ist es überall. Und wer am freien Sonntag die Natur genießen möchte, der unterbricht seinen Spaziergang an der frischen Luft häufig mit einem Zwischenstopp im Garten einer der außerhalb der Stadt gelegenen Ausflugslokale.

Bocholt, 13. Sept. 1911.

Moderne Fremdenzimmer, sämtlich mit fließendem kalten und warmen Wasser :: Zentral-Heizung

Getränke-Karte

Bierpreise:

1/2 Ltr. Exportbier. - .40



102

Heinrich Gebbings „Großer Kurfürst“ an der Dinxperloer Straße 26 mit großem Saal, um 1900.



103

Die gelbe „Burg Hohenzollern“ von Anton Zurmühlen-Werring in der Nordstraße 50, um 1900.



104

Bei „Moder Beckmann“ – Der Wirt Bernhard Rosing wartet in der Ostmauer 28 auf seine Gäste (1950er Jahre).



105

Ansichtskarte der „Kronenburg“ an der Nordallee (heute Adenauerallee) 49 aus den 1930er Jahren.



106

Wo sich heute an der Nordstraße/Ecke Benölkenplatz die Schulmensa befindet, steht bis vor wenigen Jahren das traditionsreiche Café und Hotel-Restaurant „Kaisereck“.



107

Bocholt, die Fahrradstadt

Von der Wiege bis zur Bahre

Die Bocholterinnen und Bocholter kommen sprichwörtlich mit dem Fahrrad zur Welt. Liebevoll nennt man sein Zweirad „Fietse“. In so mancher Familie heißt es, die Kinder können bereits Fahrrad fahren, bevor sie zu laufen lernen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gründen sich in Bocholt sogar mehrere Fahrradvereine. Die „Fietse“ hat Kultstatus!

Das Fahrrad ist nicht nur Ausdruck eines Freiheitsgefühls und Bocholter Identifikationsmerkmal. Mit seiner Verbreitung revolutioniert es das Leben der Bocholterinnen und Bocholter. Gegenüber dem Laufen ist das Fahrrad deutlich schneller. Weitere Wege lassen sich in kürzerer Zeit zurücklegen. Das verspricht mehr Freizeit und bringt somit ein Stückchen Luxus in die Bocholter Familien. Damals wie heute ist das Fahrrad nicht wegzudenken – und es ist sogar klimafreundlich.

erstklassige Fahr
nen und Waschmaschinen
Kraftbetrieb und Wassermot
en, Sport- und Kastenwa
Lager in Ersatz- und Zubehö
Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb. Autogen.

Wie neu erhalten Sie ihr Fahrrad schnell und g
emailliert und vernickelt sowie alle Reparatur

Stets Gelegenheitskauf von neuen u. gebrauchten Fahrrädern u

Heinr. Fölting, Boch

Langenbergstr. 21.

Telefo



108

Schon die Kleinen fangen an – In der Leopoldstraße vor dem Krieg.



109

Der Bocholter Bauunternehmer August Huisinkveld während des Ersten Weltkriegs.



110

Was dem Düsseldorfer sein Porsche, ist dem Bocholter seine „Fietze“ – Gerhard Pelzter 1915 auf der Kaiser-Wilhelm-Straße.



111

Nur wenige Autos prägen das Bild der Stadt – Die Kaiser-Wilhelm-Straße in den 1930er Jahren.



112

Der Fahrradverein „All Heil“ 1921/22 vor dem Schützenhaus.



113

Feierabend bei Flender am Tor zur Kaiser-Wilhelm-Straße – Willi van der Heiden fährt wie seine Kollegen vor dem Krieg tagtäglich mit dem Rad zur Arbeit.

Bocholter Feiertage

Alle Jahre wieder

Diezwei „K“ – Karneval und Kirmes – sind den Bocholterinnen und Bocholtern heilig. Am Rosenmontag im Februar ist die ganze Stadt auf den Beinen. Alle sind verkleidet. Jung und Alt sammeln beim Karnevalszug ganze Taschen voller Süßigkeiten.

Für die Bocholter Kirmes im Oktober wird das ganze Jahr gespart. Oma und Opa geben wie selbstverständlich Kirmesgeld. Der Montag ist schulfrei. Bocholt putzt sich heraus und die neue Winterjacke wird das erste Mal ausgeführt.

Mal geht es feucht-fröhlich zu, mal besinnlich. Karneval, Palmsonntag, Ostern, Nachbarschaftsfest, Hochzeiten und Geburtstage, Weihnachten und Silvester – einen Grund zum Feiern finden die Bocholterinnen und Bocholter immer. Auf Platt sagen wir: „För Water is mej denn Dorst te schade!“ („Für Wasser ist mir der Durst zu schade!“)



Fastnacht 1928 auf der Hochfeldstraße.



Karneval vor 1945 auf dem Marktplatz.

Schützenfeste

Ein weiteres Highlight sind die Schützenfeste, die in der Stadt wie auf dem Lande jedes Jahr vergnüglich begangen werden – und das bereits seit vielen Jahrhunderten. Denn die Schützenvereine sind die ältesten und traditionsreichsten Vereine unserer Stadt. Sie haben ihren Ursprung im Mittelalter, als sich Bürger zu Wehr-, Not- und Hilfsgemeinschaften zusammenschlossen. Von ihrer Ausbildung hat sich bis heute das Schützenfest erhalten. Damals wie heute will jeder beim Vogel-schießen sein Können unter Beweis stellen. Dem Sieger steht es nämlich zu, mit einer Schützenkönigin den Thron zu besteigen.



Kinder-Karneval der Gesellschaft „Casino“ anno 1930.



118

Die Schützen des Schützenvereins Feldmark-West 1969 auf dem Weg zum Vogelschießen.



119

Vorstand der Schützengilde Biemenhorst, 1937.



120

Zum Schützenfest in Liedern wird 1930 eigens ein Fotograf bestellt, um dieses gesellschaftliche Ereignis bildlich festzuhalten.



121

Nachbarschaftsfest in der Schwabenstraße-Süd vor dem Ersten Weltkrieg.



122

Die Familie des Bocholter Buchhändlers Hermes aus der Osterstraße vor dem noch mit Kerzen beleuchteten Weihnachtsbaum und einer Krippe Ende der 1920er Jahre.



123

Jung und Alt kommen zusammen – Hochzeit auf dem Loikumer Weg. Die Braut trägt klassisch schwarz. Erst Mitte/Ende der 1930er Jahre etabliert sich das weiße Brautkleid.

Das Schützenhaus

Gesellschaftlicher Treffpunkt

Ein gesellschaftliches Großereignis: Am 15. Juni 1913 wird der Neubau des St.-Georgius-Schützenvereins feierlich eröffnet. Ein 32 x 18 Meter großer Saal für 1.350 Personen steht von nun an für unterschiedlichste Veranstaltungen des Schützenvereins sowie der Stadt Bocholt zur Verfügung. Der repräsentative Bau ist von der Kaiser-Wilhelm-Straße aus gut zu sehen. Durch einen Park gelangt man über eine Freitreppe ins Innere des Gebäudes. Das neue Schützenhaus wird schnell zum kulturellen Mittelpunkt der Stadt.

Nach den Bombenangriffen des Jahres 1945 bleibt nur eine ausgebrannte Ruine stehen. Doch der Wiederaufbau lässt nicht lange auf sich warten. An gesellschaftliche Veranstaltungen wie Karneval, Abiturfeiern oder Schützenfeste im mittlerweile Brauhaus genannten Schützenhaus kann sich wohl jeder von uns erinnern. Heute steht das Brauhaus leer. Ob es sich jemals wieder mit Leben füllt?



Schützenkönig Johann Leiting und seine Königin Frau Knoop 1933.



Der MGV-Sängerbund Anfang der 1930er Jahre.



Das Abitur in der Tasche – Der Abschlussjahrgang 1934 des St.-Georg-Gymnasiums.



127

Das Schützenhaus Anfang/Mitte der 1960er Jahre.



128

Eine Feier im Schützenhaus im Jahr 1930.

Bocholts grüne Lunge

Der Langenbergpark

Was kaum jemand weiß: Unser Langenbergpark an der Adenauerallee geht auf einen Friedhof zurück. Rund 100 Jahre lang werden hier ab 1807 Verstorbene bestattet. Im 19. Jahrhundert wächst die Bevölkerung rasant. Bald reicht der Platz nicht mehr aus. 1908 eröffnet der heutige Friedhof an der Blücherstraße.

1937 wird der ehemalige Friedhof zu einem Park umgestaltet und nach Bocholts Wohltäter Dr. Aloys Franz Bernhard van Langenberg benannt. Ein kleines Grabfeld mit einzelnen Grabsteinen ist bis heute erhalten geblieben. Wer kann es finden?

Mittlerweile dient ein Teil der Parkanlage dem gegenüberliegenden St.-Georg-Gymnasium als Pausenhof. Seit Jahrzehnten schon ist der Langenbergpark vor allem Bocholts grüne Lunge. Er verspricht Ruhe und lockt mit seiner Pflanzen- und Blumenpracht. Zahlreiche exotische Bäume lassen sich auf einem Baumlehrpfad bewundern.



129

„Ik bün derteggen“ – Der gebürtige Bocholter Bildhauer Eugen Severt schafft 1938 eine kleine Skulptur, die Verhaltensregeln für den Parkbesuch benennt – den Meckermann.



130

Die Bocholter Familie Krasenbrink wandert vor 1945 durch den Park und posiert neben einer von mehreren künstlerischen Figuren.



131

Schon vor über 80 Jahren dient der Park als Fotokulisse.



132

Der Friedhof im Langenbergpark.



133

Ein Sandkasten erfreut die Kinder (1941).

Öffentliche Einrichtungen

Von Feuerwehr & Co



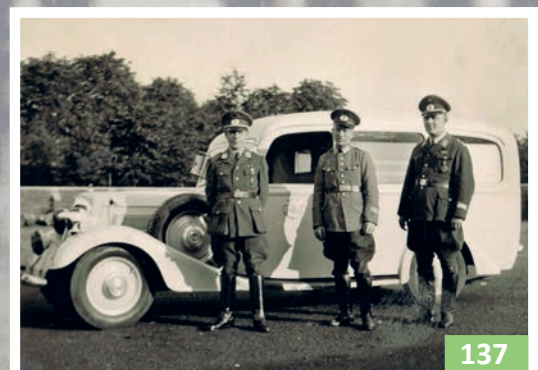
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtsparkasse unter Direktor Rommelsheim (Mitte) am heutigen Benölkenplatz während des Krieges.

Die Bocholter Stadtparkasse kann mittlerweile auf eine über 170-jährige Tradition zurückblicken. Sie besteht seit dem 5. August 1841. Ersparnisse können so erstmals sicher untergebracht und sogar verzinst werden. Ein erstes eigenes Dienstgebäude erhält sie 1901 am heutigen Benölkenplatz, 1954 eröffnet ein neuer Sitz direkt am Marktplatz. Seit April 2021 befindet sich die Hauptstelle in einem modernen Neubau am Neutorplatz.

Aber auch andere Banken sind für die hiesige Bevölkerung vor Ort, z.B. die Volksbank Bocholt. 1923 als Gewerbebank entstanden und durch Fusion mit den Spar- und Darlehenskassenvereinen Hemden und Suderwick in 1974 in ihren heutigen Zügen präsent.



Feier zum 40-jährigen Jubiläum der Sanitätskolonne 1929.



Der Bocholter Krankenwagen der Marke „Wanderer“ vor 1945.

1886 folgt in Bocholt eine weitere segensreiche Einrichtung: der Vaterländische Frauenverein. Wenig später kommt die hiesige Sanitätskolonne hinzu. Beide gelten als Vorläufer der Bocholter Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes.

Außerdem gründet sich die Bocholter Feuerwehr, und zwar am 9. Februar 1907. Sie zählt sofort 150 Mitglieder. Weil sich kaum jemand ein Telefon leisten kann, werden öffentliche Feuermeldestellen im Stadtgebiet installiert. Geübt wird zunächst auf einem Gelände am Wasserturm. Eine erste Dienststelle folgt auf dem Gasthausplatz, später dann an der Kreuzstraße (ehemals Möbel van Oepen). 1960 wird die neue Feuerwa-

che „An der Bleiche“ bezogen, 50 Jahre später zieht sie 2010 in einen Neubau an der Dingdener Straße um.

Die Stadtwerke Bocholt haben ihren Ursprung in der 1859/60 von dem französischen Unternehmer Jean Antoine Sabey gegründeten Gasanstalt. 1901 geht das Unternehmen an die Stadt Bocholt über. 1912 kommt die Wasser-, 1913 die Stromversorgung hinzu. 1988 wechseln die städtischen Bäder zu den Stadtwerken. 1992 werden die Geschäftsbereiche Energie- und Wasserversorgung sowie der Bäderbetrieb neu geordnet und in die Tochtergesellschaften BEW und BBG eingebracht. Seit 1999 engagiert sich die BEW im Ausbau von Glasfasernetzen.



Die „Alte Garde“ – Die Mitbegründer der Bocholter Feuerwehr.



Feuerwache An der Bleiche, 1959

Ein Stadtrundgang in den 1930er Jahren



141

1 Blick von der Westend-Brücke auf die Schanze.



143

3 Blick in die Nobelstraße.



142

2 Lichtspieltheater Capitol und Mittelstandshaus.

3

2

1

4

11

Ende der Tour

Beginn der Tour



144

11 Aa-Brücke mit Lyzeum (dem heutigen Mariengymnasium).



145

4 Kirchplatz von St. Georg mit dem Kolpingdenkmal.

Flur 9



10 Altes Gymnasium
(heutiges St.-Georg-Gymnasium).



9 Historisches Rathaus mit Markt.



8 Die Osterstraße.



7 Häuser Fehler, Babel und das heutige Stadtmuseum.



5 Neustraße mit Apollo-Lichtspieltheater.

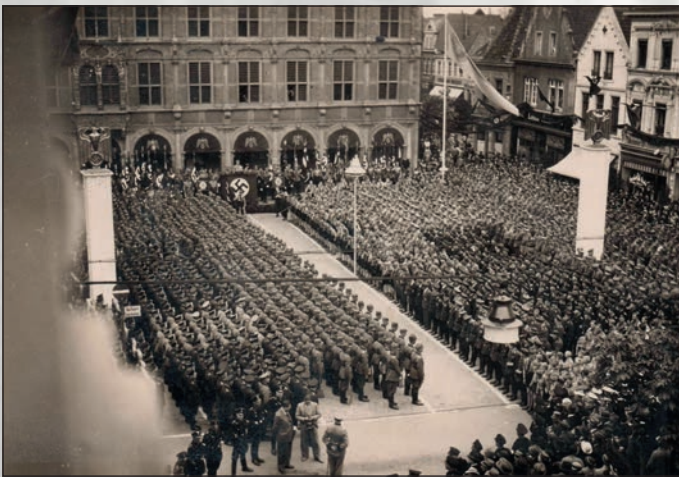


6 Villen am Südwall.

Diktatur und Zweiter Weltkrieg

Die Nazi-Zeit

Am 30. Januar 1933 übernehmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland und errichten eine Diktatur. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur – alles wird den Nazis unterworfen. Schon im Kindergarten beginnt die Erziehung im Nazi-Geist. In der Hitlerjugend werden Jugendliche auf den Krieg vorbereitet, den Deutschland am 1. September 1939 beginnt.



Aufmarsch beim NSDAP-Kreistag auf dem Marktplatz 1938.

Politische Gegner und Andersdenkende werden verfolgt. Bocholts jüdische Gemeinde zählt über 250 Mitglieder. Sie werden zuerst entrechtet, dann verfolgt und viele von ihnen sogar ermordet. Manche haben sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können und sind ins Ausland geflohen.

Die NS-Herrschaft dauert zwölf Jahre. Mit dem Holocaust und den Kriegsverbrechen wird unsagbares Leid über die Welt gebracht. Auch in Bocholt gibt es viele Nazis, die nach dem Krieg nichts mehr davon wissen wollen.



Jungen in NS-Uniform in der Neustraße/Ecke Markt.



Schon am 21. März 1933 (Tag von Potsdam) wird die Hakenkreuz-Fahne am Gymnasium gehisst.



Die Nazis locken die Jugend z. B. mit Musikveranstaltungen wie hier auf dem Marktplatz.

Westdeutsche Feinweberei A.G.

vormals Stern & Loewenstein

Fernruf Nr. 2951 / Telegramme Feinweberei Bocholt / Postscheck Dortmund Nr. 21834 / Reichsbank-Giro Bocholt

Bocholt i. W., den 22. September 1937



In einem vormaligen Verwaltungsgebäude an der Münsterstraße richten die Nazis die NSDAP-Kreisleitung ein. Auch das Terror-Organ Geheime Staatspolizei (Gestapo) bezieht das „Hermann-Göring-Haus“.



Am Ostermarkt wird ein Lazarett für verwundete Soldaten eingerichtet.

Aus der Umgebun
 • Bocholt, 15. Juli. (Geschäftsübergabe.) Das jüdische Haus S. B. Löwenstein in Bocholt hat seine Tore geschlossen. Der neue christliche Inhaber Schmidtmann wird das Geschäft demnächst eröffnen.

Jüdische Geschäfte müssen schließen. Die Besitzer werden zum Verkauf gezwungen.



Tausende Kriegsgefangene sind im Stadtwald-Lager gegen ihren Willen hinter Stacheldraht eingesperrt. Sie werden in Bocholt und Umgebung zur Arbeit gezwungen. Rd. 2.000 sowjetische Kriegsgefangene sterben. Auf dem Friedhof an der Vardingholter Straße liegen bis heute ihre Gräber.



Nachbarskinder – Kurt Hochheimer (l.) und Paul Fehler (r.) aus der Oster- und der Münsterstraße sind eng befreundet. Die jüdische Familie Hochheimer kann im Gegensatz zu vielen anderen in die USA fliehen.



Wenige Tage vor Kriegsende wird der Bocholter Wilhelm Nienhaus von den Nazis erschossen. Nienhaus hatte sich geweigert, einen Befehl auszuführen.

Neubeginn

Bocholt baut wieder auf

Am 22. März 1945 wird Bocholt von alliierten Flugzeugen in nur 17 Minuten zu 85 % zerstört. 80% der Wohnungen sind unbenutzbar. Straßen und Wege sind vor Schutt und Bombenkratern kaum noch erkennbar. Der von Deutschland entfesselte Krieg ist auch in Bocholt angekommen.

Schon in den Tagen vor der Zerstörung bringen sich viele Bocholterinnen und Bocholter in Sicherheit. Sie verlassen die Innenstadt und kommen bei Bauern unter. Als Bocholt dann bombardiert wird, schauen Tausende aus der Ferne zu, wie ihre Stadt in Flammen aufgeht. Das „alte“ Bocholt geht für immer unter.

Als die Alliierten Bocholt einnehmen, ist der Krieg wenige Tage später zu Ende. Das Leben in den Ruinen, Wohnungsnot, Hunger, Kohlenmangel, die Sorge um Angehörige – diese und viele andere Probleme beschäftigen die Familien. Doch die Bocholterinnen und Bocholter bauen schnellen Schrittes wieder auf. Rathaus, Krankenhaus, Schulen und Kirchen, Häuser und Wohnungen sind nach nur wenigen Jahren wiederhergestellt oder neu errichtet. Als die St. Georg Kirche 1958 ihren neuen Turm erhält, gilt der Wiederaufbau als abgeschlossen.



Vom Rathaus ist 1945 nichts als eine Ruine übrig.



Auch das Krankenhaus an der Weberstraße/Schönenberg ist ausgebrannt.

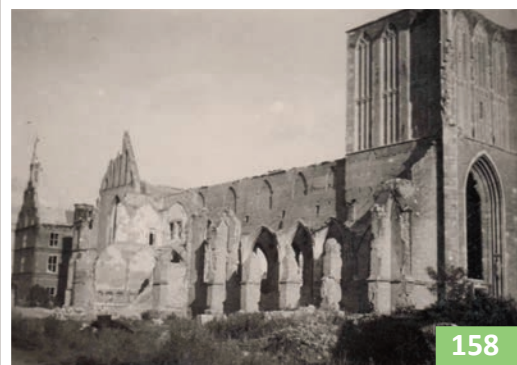


Viele Häuser sind zerstört wie hier 1947 in der Dietrichstraße.



156

Der Turm von Liebfrauen hat den Bombenangriff überstanden. Er ragt aus der Trümmerlandschaft heraus.



158

Die St. Georg Kirche ohne Turmspitze zwischen 1953 und 1957.



159

Im Wiederaufbau:
Bocholts Wahrzeichen St. Georg Kirche.



160

Blick vom Liebfrauen-Turm bis zur Osterstraße.



157

Doch das Leben in den Trümmern geht weiter. Bocholt baut wieder auf.



161

Die Architektur des Wiederaufbaus bestimmt bis heute die Innenstadt wie hier am Markt Richtung Neustraße.

Bewegte Bilder als neues Freizeitvergnügen

Kinos

1896 eröffnet das erste deutsche Kino in Berlin. Schnell folgen zahlreiche Kinopaläste in den Großstädten. Sie bringen bewegte Bilder aus aller Welt nach Deutschland und sind ein revolutionäres Unterhaltungsmedium in einer Zeit, in der selbst Tageszeitungen noch völlig frei von Fotografien sind. Bocholt kann auf eine reichhaltige Kino-Geschichte zurückblicken. Wer erinnert sich?



162

Das „Apollo“ in der Neustraße
Anfang der 1930er Jahre.

Das erste langfristig bestehende Bocholter Kino eröffnet der Schausteller Wilhelm Nieling sen. (1870-1948) im Jahre 1914. In seinem „Apollo“-Theater in der Neustraße 5 sind die ersten Filme ausgesprochen kurz und überdies stumm. So müssen ein Klavier- und ein Geigenspieler für die musikalische Untermalung sorgen. Im Mai 1969 spielt der letzte Film.

Wilhelm Nieling junior, der Sohn des „Apollo“-Gründers, tritt in die Fußstapfen seines Vaters. 1927 baut er an der heutigen Ecke Ravardistraße/Meckenemstraße mit dem „Capitol“-Theater einen großstädtisch anmutenden Filmpalast mit 1.200 Sitzplätzen. Nach beinahe 50 Jahren schließt das Kino seine Pforten 1986.



163

Der Wiederaufbau des „Capitols“ aus Richtung der Brücke an der Meckenemstraße.



164

Das „Capitol“ am Westend mit Blick in die Ravardistraße vor dem Krieg.

Eine neue Ära läuten Josef Bresser aus Borken und Heinz Nienhaus aus Bocholt im Januar 1953 ein. Sie errichten das Lichtspieltheater „Lichtburg“ an der Kaiser-Wilhelm-Straße mit Platz für 1.050 ZuschauerInnen. Der letzte Vorhang fällt Ende Oktober 1998. Denn die „Lichtburg“ muss dem Bau der Shopping Arkaden weichen. Bocholt soll freilich nicht ohne Kino bleiben: Nahtlos geht der Betrieb weiter, und zwar im neuen „Kinodrom“ von Rolf und Gabi Bresser an der Meckenemstraße.



165

Die „Lichtburg“ in der Kaiser-Wilhelm-Straße.

Eine blühende Stadt

Bocholt auf dem Weg in die Zukunft

Auf den folgenden Fotos präsentiert sich die Stadt Anfang/Mitte der 1960er Jahre in einem modernen Gewand. Der Krieg ist überwunden, der Wiederaufbau abgeschlossen. Mit rd. 46.000 EinwohnerInnen ist die Bevölkerung gegenüber 1939 um mehr als 10.000 Personen angestiegen.

Am 3. November 1973 eröffnet Oberstadtdirektor Werner Gillen die neue Fußgängerzone. Die großen Straßen der Innenstadt werden damit autofrei – ein Zeichen mo-

deren Städtebaus. Parkplätze, -häuser und -leitsysteme ordnen und optimieren den Verkehr. Die Bevölkerung kann ungestört von Laden zu Laden shoppen und auch die Geschäftsleute zeigen sich begeistert. Die Eröffnung des Neutor Platzes und der Shopping Arkaden im Jahre 2000 stellt einen weiteren Meilenstein dar, um Bocholt als Einkaufsstadt attraktiv zu gestalten. Erst kürzlich stellt der Abriss des leerstehenden Karstadt- /Hertie-Gebäudes 2017 mit anschließender Neubebauung eine wichtige Weiche für die Zukunft.



166

167

Der Marktplatz vor dem Historischen Rathaus (um 1970) wird als Parkplatz genutzt.



168

Das alte Stadthaus in der Ravardstraße. 1977 zieht die Stadtverwaltung ins Neue Rathaus am Berliner Platz. Das Gebäude weicht Ende 1981 dem Crispinusplatz-Areal.



169

Die Neustraße Richtung Markt.



171

Die Osterstraße.



172

Das Kaufhaus „kepa“ in der Osterstraße (heute Drogerie Rossmann).



170

Gegenüber dem Rathaus – Die St. Georgius-Apotheke.



173

Großstädtisches Flair – 1970 eröffnet der Warenhauskonzern Karstadt in Bocholt eine Filiale.



174

Die „Osterpurte“ – Ende 1973 weicht das alte Wohn- und Geschäftshaus aus dem Jahre 1900 einem Neubau. Es beherbergt über viele Jahrzehnte eine Metzgerei – bis heute!

Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler



EDEKA Elskamp

Als Maria Elskamp 1949 in Biemenhorst ihren Kolonialwarenhandel eröffnete, konnte noch niemand ahnen, dass damit der Grundstein für ein leistungsstarkes Familienunternehmen gelegt wurde.

1964 übernahm Sohn Robert Elskamp im Alter von 18 Jahren das Ruder, vergrößerte in regelmäßigen Abständen die bestehende Fläche und eröffnete nach und nach weitere Filialen.

Das Familienunternehmen, welches inzwischen von Alexander Elskamp, der 1994 ins Unternehmen eintrat, alleinverantwortlich geführt wird, besteht aktuell aus drei Märkten. Dort sind derzeit über 150 Mitarbeiter angestellt, darunter auch acht Auszubildende. Ein Reisebüro unter Leitung von Nadja Elskamp rundet das Dienstleistungsangebot ab.

EDEKA Frericks



Der frühere Edeka Frericks, damals noch in der Goebenstraße.

Im Jahr des Mauerbaus und des ersten Menschen im All 1961 eröffneten Wolfgang und Marlies Frericks das Lebensmittelgeschäft in der Goebenstraße.

Das stetige Wachstum erforderte im Jahr 1976 den Umzug an den jetzigen Standort Moltkestraße. Die rund 300 m² reichten



Edeka Elskamp um 1950.



Edeka Elskamp Geschäftsführer Alexander Elskamp.

Das Unternehmen wurde bereits mehrfach ausgezeichnet (u. a. Aufsteiger des Jahres, Finalist beim Supermarkt des Jahres etc.) und die Mitarbeiter belegen immer wieder erste Plätze bei Branchenwettbewerben (z. B. bereits vier Mal erster Platz beim nationalen Nachwuchsförderpreis der EDEKA).

aber schnell nicht aus, so dass die Fläche auf 400, 800 und dann auf 1200 m² erweitert wurde.

Im Jahr 2005 übernahm Dirk Frericks die Geschäftsleitung von seinen Eltern und die dritte Generation Dennis Frericks wird passend zum Jubiläumsjahr 800 Jahre Bocholt 2022 Geschäftsführer.



Edeka Frericks ab 2022 bereits in dritter Generation.

Josef Görkes Lebensmittel, damals noch an der Jägerstraße/ Ecke Mühlenweg.



EDEKA Görkes

Im Jahre 1923 gründete Hugo Bannefeld die Bäckerei, was er 1927 mit seinem Meistertitel abrundete. Sein Schwiegersohn Josef Görkes und deren Frau Elisabeth Görkes, geb. Bannefeld, übernahmen im Jahr 1948 das Unternehmen. Den Meisterbrief bekam Josef Görkes im Jahr 1956. Helmut Görkes, der seinen Meistertitel des Backhandwerks im Jahr 1970 gemacht hat, übernahm 1973 das Familienunternehmen.

Vom Tag der Gründung bis 1982 befand sich das Geschäft an der Jägerstraße, wo neben den eigenen Backwaren im weiteren Verlauf auch Sachen des täglichen Bedarfs (unter REWE) angeboten wurden.

Im Jahre 1983 entstand die heutige Backstube am Mühlenweg, die um einen Edeka-Markt erweitert wurde. Nachdem sich die Möglichkeit bot eine Verkaufsfläche von ca. 1100 m² an der Niersstraße zu bekommen, zog der Edeka-Markt am 08.08.2007 dorthin. Dieser wurde dann im Jahr 2014 um weitere ca. 300 m² erweitert.

Die Backstube ist weiterhin am Mühlenweg und aus der Verkaufsfläche wurde der „Görkes-Treff“. Im gemütlichen und modernen Café-Bäckerei und Bistro können die Gäste ein Frühstück, ihren Mittagstisch oder das Stück Kuchen am Nachmittag auf ca. 100 Sitzplätzen genießen.

Am 01.01.2021 ist dann die Görkes GmbH entstanden und wird nun in vierter Generation von den Geschäftsführern Ingo Görkes und Tanja Görkes-Tembrink geführt.



Edeka Görkes heute bereits in vierter Generation.

Der frühere Edeka Harmeling an der Dinxperloer Straße.



EDEKA Harmeling

Im Jahr 1933 gründeten Wilhelmine und Johann Harmeling einen Kolonialwarenladen an der heutigen Alfred-Flender-Straße in Bocholt. Als Sie dann 1935 nach Suderwick zogen, wurde in ihrem Privathaus ein 50 m² großes Geschäft errichtet. Einige Jahre später im Jahr 1958 übernahm der Sohn Wilhelm Harmeling das Geschäft und erweiterte auf 100 m². Zusammen mit seiner Frau Marianne eröffnete Wilhelm eine weitere Filiale im Haus Hungerkamp in Bocholt Holtwick. So sind sie mit der Zeit stets gewachsen. 1968 wurde ein neues Geschäft in Suderwick und sieben Jahre später auch in Holtwick errichtet. Dann baute 1996 wiederum dessen Sohn Dietmar Harmeling mit seiner Frau Ursula einen rund 800 m² großen Supermarkt in der Wiggerstraße in Suderwick. Im Jahr 2008 folgte ein kleiner Getränkemarkt.

Der Holtwicker Markt wurde ab 1988 für 24 Jahre an die Edeka verpachtet. Als der Vertrag 2012 auslief, wurde auch dieser Laden von Dietmar und Ursula übernommen. Nachdem die Planung eines Neubaus an der Dinxperloer Straße abgeschlossen war, entstand dort 2014 ein rund 1300 m² großer Supermarkt, der von Dietmars und Ursulas Sohn René Harmeling übernommen wurde.

In den letzten Jahren konnte er mit seinem Team einige Auszeichnungen wie z.B. „Bester Edeka Markt NRWs 2016“ und weitere gewinnen. Im Jahr 2019 hat René auch den Edeka Markt seiner Eltern in Suderwick übernommen, der nun als Trinkgut Getränkemarkt weitergeführt wird. In beiden Standorten beschäftigen sie mittlerweile rund 110 Mitarbeiter.



Edeka Harmeling heute bereits in vierter Generation.

Bildnachweis

Borkener Zeitung vom 16.07.1936: Foto S.47 „Jüdische Geschäfte müssen schließen [...]“ | Borgers SE & Co. KGAA: Fotosticker 29 | Bürgerbuch der Stadt Bocholt verbunden mit Adressbuch 1922, o.S.: Hintergrundfoto S.34/35 | Const. Terstegge: Fotosticker 8,9 (im Besitz von Marius Lange) | Cramers Kunstanstalt: Fotosticker 19,80,145,147 Hintergrundfoto S.26/27 (alle im Besitz von Marius Lange) | Edeka: Hintergrundfoto S.54/55 | Edeka Elskamp: Fotosticker 175,176 | Edeka Frericks: Fotosticker 177,178 | Edeka Görkes: Fotosticker 179,180 | Edeka Harmeling: Fotosticker 181,182 | Feuerwehr Bocholt: Fotosticker 140 | Flender GmbH: Fotosticker 36 | Hermann Lorch Kunstanstalt: Fotosticker 63,77,78,93,142,144, Hintergrundfoto S. 47, Foto S.47 „In einem vormaligen Verwaltungsgebäude an der Münsterstraße [...]“ (alle im Besitz von Marius Lange) | Junkers-Luftbild-Zentrale: Hintergrundfoto S.24/25 (im Besitz von Marius Lange) | Kunstanstalt Stengel & Co.: Fotosticker 148 (im Besitz von Marius Lange) | Kunstanstalt und Großverlag Krapohl: Fotosticker 60,79,163 (im Besitz von Marius Lange) | Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Westfalen: Hintergrundfoto S.44/45 | Marius Lange: Hintergrundfotos S.2, S.6/7., S.8/9, S.10/11, S.12/13, S.14/15, S.16/17, S.18/19, S.20/21, S.22/23, S.30/31, S.32/33, S.36/37, S.38/39, S.40/41, S.42/43, S.46, S.48/49, S.50/51, S.52/53 ; Fotosticker 2,3,4,5, 6,7,10,11,12,13,14,15,17,18,20,21,22,23,24,25,26,27,28,30,31,32,33, 34,35,37,38,39, 40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56, 57,58,59,61,62,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,81,82,83,84,85,86, 87,88,89,90,92,94,95,96,97,98,101,104,108,109,110,111,112,113,114,115,116,117,120,121,122,123,124,125,126,127,128,129,130,131,132,133,134,135,136,137,138,139,143,149,150,151,152,153,154,155,156,157,158,159,160,161,162,164,165,166,167,168,169,170,171,172,173,174 ; Fotos S.46, Fotos S.47 „ Am Ostermarkt wird ein Lazarett für verwundete Soldaten eingerichtet.“, „Tausende Kriegsgefangene sind im Stadtwald-Lager gegen ihren Willen [...]“, „Nachbarskinder [...]“, „Wenige Tage vor Kriegsende [...]“ ; Buchcover | Photo R. Bittner: Hintergrundfoto S.28/29, Fotosticker 99, 105,107 (im Besitz von Marius Lange) | Reinicke & Rubin: Fotosticker 106 (im Besitz von Marius Lange) | Schützenverein Feldmark-West e.V.: Fotosticker 118 | Sinneswerk, Jochen van Eden: S.3 „v.l.n.r. Dennis Frericks, René Harmeling, Alexander Elskamp, Tanja Görkes-Tembrink“ | Ss. Ewaldi Biemenhorst e.V.: Fotosticker 119 | Stadt Bocholt: S.1 Foto Bürgermeister Thomas Kerckhoff, Fotosticker 1 | Stadtarchiv Bocholt: Fotosticker 91 | Verlag Atelier Bigge: Fotosticker 100,102 (im Besitz von Marius Lange) | Verlag Bernh. Theod. Kölle: Fotosticker 103 (im Besitz von Marius Lange) | Verlag H. E. C.: Fotosticker 146 (im Besitz von Marius Lange) | Verlag J. & A. Temming: Hintergrundfoto S.4/5 (im Besitz von Marius Lange) | Verlag Schöning & Co.: Fotosticker 141 (im Besitz von Marius Lange) | ohne Angabe: Fotosticker 16 (im Besitz von Marius Lange)

Impressum

Herausgeber:

Wirtschaftsförderungs- und Stadtmarketing
Gesellschaft Bocholt mbH & Co. KG

Osterstraße 23
46397 Bocholt

Tel.: (02871) 294933-0

Fax: (02871) 294933-44

info@bocholt-stadtmarketing.de

www.bocholt800.de

Recherche, Text & Bild:

Marius Lange

Umsetzung:

Stadtmarketing Bocholt
Anja Elsermann

Satz, Layout & Druck:

VaKo-Druck GmbH
Wierlings Busch 73
48249 Dülmen
Telefon: 0 25 94 / 94 76-0

Auflage:

Erstauflage, Nov. 2021; 12.000 Stück

